

Digi-Dienstag am 16.03.

Erfolgsgeschichten: Wie setzen Freiwilligendienste ihre digitale Kommunikation um?

Inputs von Tamara Gassner und Sabine Müller, [Kompetenzzentrum Freiwilligendienste Rheinlandpfalz/ Saarland](#). Es liegt eine Präsentation vor, die ebenfalls heruntergeladen werden kann.

Aus der Präsentation

Das Kompetenzzentrum ist eine eigenständige Abteilung innerhalb des [LV Rheinland-Pfalz / Saarland](#). Ist dafür zuständig, FSJler*innen oder Engagierte im Bundesfreiwilligendienst pädagogisch zu begleiten, i.d.R. 25 Seminartage im Jahr.

Herausforderungen 2020: Seminare und Bildungstage für ca. 600 Freiwillige; Einsatzstellengespräche; Kontakt und Unterstützung; Veranstaltungen für Einsatzstellen; Anwerben neuer Freiwilliger.

Antworten: Neue Tools (Zoom, Padlet, Feedback, Tweetback, ...), neue Geräte (teilweise Geräteverleih; oft Internetprobleme), Qualifizierung + regelmäßiger teaminterner Austausch; neue Konzepte, Zusammenarbeit mit anderen Referent*innen

Breakout sehr hilfreich für Gruppenarbeiten: Themen- oder Kreativräume, mit denen sich eine große Konferenz-Teilnehmer*innenschaft in kleinere Gruppen aufteilen lässt

Über die neuen digitalen Veranstaltungen auch neue Themen angegangen, z.B. "Wie bewerbe ich mich richtig" etc.

Beteiligt an gemeinsamer Social-Media-Kampagne #FreieFahrtFürFreiwillige

Gruppentreffen am Abend, u.a. zum gemeinsamen Spielen, z.B. Stadt-Land-Fluss etc.

Andere Formate: Ehrungsveranstaltung per Stream live über YouTube; Treffen für TN > 27 Jahre; Girlstalk (offenbar großer Bedarf, zukünftig öfter anbieten); Treffen aller Freiwilligen; gemeinsames Mittagessen vor Kamera

<== Formate, die erst digital wirklich denkbar und leicht genug umsetzbar wurden

Veranstaltungen für Einsatzstellen: Mini-Schulungen "Donnerstags um 11", einmal im Monat für 1 Stunde. Jahres-Übersicht im Vorfeld

Vier längere Workshops für Einsatzstellen, etwa Öffentlichkeitsarbeit etc., im letzten Jahr - digital teilweise mehrfach angeboten.

Einsatzstellenkonferenzen (im September 21) sind derzeit analog geplant, sollen aber teilweise hybrid stattfinden

Anwerben neuer Freiwilliger über digitale Informationsveranstaltungen; Bewerbung über Facebook & Instagram (wurde bei Evaluation aber von niemandem als Teilnehmegrund

angegeben); Mailing an Schulen, Landesschüler*innen und Landeselternvertretungen.(hat sich als besonders erfolgreich erwiesen)

Projekt Freiwilligensucher*innen als Angebot an Schulen

Ideen für die Zukunft: Einbinden der Freiwilligen und Einsatzstellen in MS Teams; Infoveranstaltungen für Zielgruppen wie Lehrer*innen und Eltern; Projekte weiter ausbauen, anhand Feedback der Freiwilligen

Aus der Fragerunde

Zoom zeichnet sich als besonders barrierefreies Tool aus. Bzgl. Datenschutz siehe <https://www.hu-berlin.de/de/studium/beratung/zoom-datenschutz>

Wie binden wir Menschen ein, die noch gar keine digitale Anbindung haben (noch nicht einmal eine E-Mail-Adresse)? Auch umgekehrt nutzen jüngere Menschen oft keine E-Mail mehr - allerdings hat sich rausgestellt, dass dieser Kommunikationsweg trotzdem funktioniert (mögliche Erklärung: durch Corona wurde E-Mail auch bei jüngeren Menschen wieder aufgewertet). Schrittweise vorgehen. 1-zu-1-Kontakt ist wichtig. Ist arbeits- und zeitaufwändig.

Umgang mit schwarzen Bildschirmen - Freiwillige schalten ihre Videos aus (viele möchten sich nicht zeigen). In Workshops tw. offensiv damit umgegangen, etwa zu Reaktionen aufgefordert. Wer sich nicht meldet, wird angerufen. Allerdings ist Kamera ja ein Einblick in die Privatsphäre, daher "Verpflichtung" nicht sinnvoll. Andererseits gibt es auch Personen, die sich allzu ungezwungen vor der Kamera verhalten - Stoff für Anekdoten, aber auch für Regeln.

Vorschlag: gemeinsam mit Beteiligten klare Regeln festschreiben - wie z.B. sicherzustellen, dass niemand Drittes mithören kann; keine Screenshots, keine Tonaufnahmen etc. - siehe auch Arbeitshilfe für Selbsthilfegruppen im Webzeugkoffer <https://www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/digitalisierung/webzeugkoffer/faq/arbeitshilfe-virtuelle-treffen-in-selbsthilfegruppen/> sowie separate **Vorlage von Miriam Walther, NAKOS**.

Neue Möglichkeiten, Freiwillige zu vernetzen; neue Bedarfe entdeckt, auf die jetzt eingegangen werden kann. Was fehlt: Möglichkeit der Nähe. Allerdings kann die Nähe mit partizipativen Methoden eingeholt werden (Beispiele: Pausen-Liederwunsch auf Padlet abfragen; Anregung, Whatsapp-Gruppe zu bilden). Nicht einfach, unterschiedlichen Umgang mit Videokonferenzen auszubalancieren - die einen machen praktisch alles vor der Kamera, andere verstecken sich völlig => gezielt durch unterschiedliche Formate abholen.